

Einmal Olympia Bob Run, bitte!

135 Stundenkilometer und 75 Sekunden Adrenalin pur.

Wie sich eine Taxifahrt im Olympia Bob Run St. Moritz anfühlt, hat die «Südostschweiz» getestet.

von Fadrina Hofmann

Unfall in der Bobbahn. Zwei Verletzte. Jemand raunt einem Mitarbeiter die Worte «Oberschenkelbruch» zu. Wenig später ist die Rega zu hören. Das Training der jungen Athleten des Omega FIBT Youth Monobob Series Final wird abgebrochen. Etwas unschlüssig stehen ein paar Gäste am Startgelände in St. Moritz herum und warten auf weitere Informationen. Schliesslich ist für 10.30 Uhr die erste Gästefahrt in der einzigen Natureis-Bobbahn der Welt vorgesehen. 250 Franken pro Person kostet so eine rasante Taxi-Fahrt. Ein paar der angemeldeten Gäste begeben sich zur Terrasse, den Prosecco-Gutschein und die Nummer «ihres Bobs» in der Hand. Andere haben bereits den Kopfüberzieher und den Helm übergestülpt und warten ungeduldig.

Auch ich stehe mit meinem Helm beim Start und beobachte, wie die jungen Profis ihre Bobs wieder vom Gelände wegschieben. Plötzlich knackt es im Lautsprecher und Speaker Guido Ratti verkündet, dass die Gästefahrten mit Verspätung beginnen werden. Man müsse zuerst abwarten, bis die Polizei den Unfallort kurz vor dem Ziel untersucht habe – und alle Spuren beseitigen. Einige Gäste blicken leicht nervös in die Runde.

Übelkeit bei der Achterbahn

Ein fröhlich wirkender Mann im Engadin Mountains-Skidress kommt auf mich zu. Michael Baumann ist eigentlich für das Personalwesen bei den



Oberkörper möglichst gerade halten: Hinter dem Pilot kann die Fahrt beginnen.

Bild Rolf Canal

Oberengadiner Bergbahnen zuständig. In seiner Freizeit fährt er aber leidenschaftlich gerne im Bob mit. Deswegen hat er sich als Privatperson als Bremser zur Verfügung gestellt. Wieso? «Weil's fägt». Der Speed und die Kräfte, die während einer Bobfahrt freigesetzt werden, würden süchtig machen, sagt er. Zehn bis 50 Fahrten pro Saison ist

ein Bremser im Durchschnitt mit dabei.

Gästefahrten kommen am Olympia Bob Run fast täglich vor. Laut Baumann gibt es viele Firmengäste, aber auch solche, die privat kommen und sich oftmals wochenlang auf dieses Ereignis freuen. Nun, Vorfreude wäre für meinen Zustand kurz vor meiner ers-

ten Bobfahrt ein übertriebenes Wort. Ich bin eher skeptisch. Bei Achterbahnen wird mir schliesslich allein vom Zusehen schlecht.

Immer die Kurven anschauen

45 Minuten später. Der erste Bob ist in Startposition. Meinen Zettel mit der Nummer 2 habe ich dem Anschieber

und Bremser Reinhard Gamper gegeben. Er weist uns kurz ein: Hinsetzen, Füsse rechts und links vom Vordermann ausstrecken, an den Gummiseilen festhalten, Oberkörper möglichst gerade halten. In meiner Vorstellung sehe ich schon meinen Helm hin und her knallen. «Immer die Kurven anschauen, dann geht der Körper automatisch mit und du siehst die Fahrt auch gut», ruft Baumann mir von seinem Bob noch zu.

Und plötzlich muss ich grinsen

Vor mir sitzt der Pilot, Marcel Rohner, 1,91 Meter gross, Vize-Olympiasieger Nagano 1998 und Leiter der Bob Events GmbH. «Einer der Besten», versicherte mir Gamper noch vor dem Einsteigen. Ok. Ich bin beruhigt. Und auf einmal sind wir im 1722 Meter langen Kanal. Die Sonne scheint, wir werden immer schneller und dann muss ich unter meinem Helm anfangen, breit zu grinsen. In den grossen Kurven drückt es mich mit aller Kraft in den Sitz, in den kleineren kann ich das Eis glitzern sehen.

Die Geschwindigkeit ist berauschend – 135 Stundenkilometer. Die 75 Sekunden-Fahrt ist viel zu schnell vorbei. In Celerina angekommen, kann ich ein Jauchzen nicht unterdrücken. Mit leicht zitternden Beinen steige ich total geflasht aus dem Bob. Die Gratulation zur Bobtaufe vom Speaker nehme ich nur am Rande wahr. Mir wird ein Diplom in die Hand gedrückt, und erst nach einer ganzen Weile merke ich, dass mein Grinsen immer noch da ist.

* Weitere Informationen zu den Gästefahrten: www.olympia-bobrun.ch